

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944**

12.10.1944 (No. 240)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-960727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-960727)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
esbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg.
Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 240

Donnerstag, 12. Oktober 1944

Ausgabe 1

Postverlagsort
Aurich

Zangenangriff gegen Ostpreußen geplant

Ein Panzerkorps der Bolschewisten in einer heftigen Schlacht im Raume von Debrecen isoliert

Umschließung verhindert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 11. Oktober.

Eine erbitterte Panzerschlacht entwickelte sich in der oberungarischen Tiefebene im Raume von Debrecen; sie wurde durch die deutschen Gegenmaßnahmen hervorgerufen, die zur Sicherung der ungarischen Tiefebene angelegt sind und die beträchtlichen Anfallsverluste der Sowjets bei ihrem Stoß in Richtung auf Budapest und zu den Besiden bereits in spürbarem Maße ausgleichen.

Den Sowjets war es gelungen, nach der Verlagerung ihres Angriffsdruckes in den süd-ungarischen Raum mit motorisierten Verbänden auf der gesamten Frontbreite zwischen Szegedin und Großwardein einen Einbruch zu erzwingen, der sich in der Tiefe bis zum Lauf der Theiß ausdehnte und seinen nördlichsten Punkt bei Szolnok erreichte. Diesem Vorstoß war ein von ungewöhnlich starken Panzerkräften getragener Angriff in nördlicher Richtung auf Debrecen gefolgt, der offenbar Verbindung mit dem am Dulla stehenden Truppen sucht, um die deutschen und ungarischen Truppen in den weiter ostwärts gelegenen Stellungen an der Basis des Szekler Zipsels bei Torenburg, Neumarkt und

Klausenburg zu umfassen und auszuschalten. Gegen diese beiden in den Raum von Debrecen ragenden Einbruchspitze der Sowjets wurden starke deutsche Panzerkräfte angeleitet, die von Norden und Nordwesten her herangeführt waren und in einem kräftigen Ring die sowjetischen motorisierten Kräfte zu isolieren versuchten. Konzentrisch fortgeführte Angriffe drängten die Sowjets auf engem Raum zusammen und fügten ihnen den Verlust von 162 Panzern zu. An der Theiß entlang bis zum Abschnitt Scolnok wurde eine festere deutsche Frontlinie gebildet. Ueber den Fluß nach Westen übergeleitete sowjetische Kräfte konnten aufgerieben werden. Die Aktivität gegen die Theißlinie hat auf sowjetischer Seite abgenommen, ganz offenbar in der Folge des bei Debrecen erlittenen Schlags.

Der Nordflügel der Front, der bisher starke sowjetische Angriffe im litauischen Raum vor der ostpreussischen Grenze sah, wird heute durch neuangeworfene sowjetische Angriffe auf den Abschnitt Ragan-Lomscha gekennzeichnet. Der Gegner will im Zusammenhang mit dem gegen Riga, Libau und vor allem gegen Memel geführten Angriffen nunmehr auch das ostpreussische Gebiet von Süden her angreifen. Es liegen gewisse Anzeichen vor, daß die Sowjets auch aus den Brückenköpfen zwi-

schen Kurland und Setec zur Offensive antreten, um das Ringen gegen und um Ostpreußen im Zangenangriff zu gestalten. Die neue starke Offensive im Abschnitt Ragan-Lomscha wurde zum großen Teil abgewiesen, um Einbruchstellen wird gekämpft. Vor der Ostgrenze Ostpreußens sind die Sowjets in dem Abschnitt zwischen Tauraggen und der Küste bis an die Schutzstellungen herangekommen, in denen erbittert gekämpft wird.

In der Westfront haben die nordamerikanischen Divisionen nach dem gescheiterten Versuch, von Süden her in das Stadtgebiet von Aachen eindringen zu können, ihren Angriffsdruck jetzt in den Nordabschnitt verlagert, wo sie den Ort Würzelen erreicht haben. Die Umschließung der Stadt, die von der anglo-amerikanischen Agitation gemeldet wird, konnte noch nicht vollendet werden. Zwischen Stolberg und dem aus dem Raum von Geilenkirchen über Aachen in südwestlicher Richtung vorgezogenen Umfassungangriff flachen noch immer einige Kilometer. Diese Lücke wird von der deutschen Führung der Lage entsprechend ausgenutzt, wobei an die große Bedeutung gedacht wird, die Aachen trotz seines nahezu zerstörten Zustandes in der Festlegung starker nordamerikanischer Kräfte ausübt.

Aufbruch des Glaubens

Von Dr. von Langen

otz Bilder vom Grenzkampf im Westen: Kreisleitungen neben Bataillonsgefechtsständen, Politische Leiter mit Soldaten auf Spähtrupp gegen feindliche Dörfer, Dörfer auf Schleichwegen durch Forste, um die amerikanischen Linien zu queren. In der Ferne verschwimmende Menschenketten, die die grüne Unendlichkeit der Wiesen in erdbräune Bänder der Panzergräben und Dedungslöcher aufteilen. Umquartierte mit Handwagen voll Gepäck auf dem Weg zum Auffanglager. Hitler-Jungen, die Viehherden treiben, Städte, die die feindliche Artillerie heizt. Davor und dahinter der Bauer, der im ewig gleichen Rhythmus häuslicher Arbeit die Erde zur Herbstbestellung bereitet, und Felsen und Werke, die fördern und fertigen im Bau an der Front. Und zwischen den tausend Erscheinungsbildern des Frontalltags des Westens immer neue, immer vielfältigere Spuren der Planung und Organisation von Wehrmacht, Partei und Staat, die Westgasse zu Festungen des Reiches zu machen.

Als die britisch-amerikanischen Panzerspitzen im Vormonat im Schwung ihres Vordringens durch Frankreich über die Reichsgrenzen bei Aachen und Eupen, bei Monschau und Geilenkirchen brachen und zugleich die aus dem Westen kommende deutsche Etappe in wirbigen Umflüssen dem Rhein entgegentrieb, erkannten wir, daß unsere weitläufige Waffe in diesen Tagen der Gefahr der Glaube sein müsse und die durch ihn wirkenden Kräfte. Der Gegner, in der Arroganz der Materialvermehrung sich haushoch überlegen dünkend, sah sich in seinen Plänen bereits termingerecht durch direkten Stoß an den Ufern des Rheins oder über den Umweg bei Arnheim zur Münsterebene im Ruhrgebiet. Er berechnete das Ende des Reiches im nächsten Stille angestrichelter Geschäftsroutine durch Addition seiner Luftgeschwader, Batterien und Panzer. Er errechnete an zahllosenmähigem Mehr seinen unausbleiblichen Triumph. Die nicht auf dem Rechenbrett zu erfassenden Kräfte rangierte er als dreifache Faktoren ein.

Zur selben Stunde aber, da augenscheinlich nur noch die Gesamtsumme der Rechnung zu ziehen war, begann in den Weltgauen ein Aufbruch des nationalsozialistischen Glaubens, der Kräfte zum Kampf entfaltete, die die gegnerische Planung in einem Zuge umwarfen. Es erwies sich, daß die Sachverständigen des Materialismus die Rechnung ohne den Geist gemacht hatten, der unsere zuerst schwachen Linien in ihrer Kampfwirkung verdreifachte, die Kraft von fünfzehnjährigen Anaben über jede errechenbare Leistung erhob und sechzigjährige pensionierte Kanakisten mit Kämpferherzen begabte, die jenseits von Lightning-Bomber und Sherman-Panzer eben doch Faktoren, in jedem Fall entscheidende Faktoren darstellten. Manche auch bei uns, die gegen das Beispiel aus dem Siebenjährigen Krieg die Meinung setzten, daß Friedrich der Große eben nicht gegen Bomber zu kämpfen gehabt habe und die ideellen Kampfwerte keine Panzer knaden und feindliche Armeen im Grenzgebiet nicht stoppen würden, wurden zu Einsichten genötigt, die glaubensvolle Worte nie erwirkt hätten. Als dem türmischen Aufbruch des Reiches ein Halt geboten, der Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg gezwungen wurde und der angelsächsische Triumphwagen nach Norddeutschland bei Arnheim und Geilenkirchen sein Ende fand, wurde von einem Wunder geredet, das sich in zwölfter Stunde ereignete und wie alle Wunder die Grenze des Unbegreiflichen freilegte.

An diesem „Wunder“ ist nichts Unbegreifliches. Die Tatsachen in der Eifel, zwischen Wurm und Ruhr am linken Rheinufer beweisen, daß es Leistung und Mut waren, die, aus dem Glauben geboren, eine Lage meisterten, bei der nach der Feindrechnung Deutschlands Chancen aussichtslos waren. Wir haben so oft vom „unerlöschlichen Glauben“ gesprochen und

Nur mit Wagemut kommt man zu großen Dingen. Mit diesem Trost und dem festen Entschluß, allen denen Ohrfeigen zu geben, die sich in den Weg stellen, kann man der Hölle und dem Teufel trotzen, ruhig die Zeitung lesen, behaglich die Prahlereien seiner Feinde anhören und sich der Ueberzeugung hingeben, daß man in Ehren bestehen wird.

Friedrich der Große

Das ist der anglo-amerikanische „Friede für Deutschland“

Furchtbare Unterdrückungsmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung in dem besetzten Gebietsstreifen bei Aachen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Goe. Berlin, 12. Oktober.

Solange sich die jüdischen Hahpläne gegen Deutschland und gegen alles, was deutsch ist, lediglich auf dem Papier ausübten, konnte vielleicht noch der eine oder andere die Meinung vertreten, es werde alles „nicht so heiß gegehen, wie es gekocht“ würde. Dieser Meinung entziehen die ersten Bestimmungen der anglo-amerikanischen Militärverwaltung den Boden, die für den kleinen, vom Feind besetzten Streifen bei Aachen erlassen wurden. Was der glücklicherweise nur kleine Teil der dort zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung von den Anglo-Amerikanern unter dem Druck dieser Bestimmungen zu erdulden hat, ist das erste sichtbare Exempel für alles, was das ganze deutsche Volk in Zukunft ertragen müßte, wenn es in diesem Ringen schwach und unterlegen würde. Die anglo-amerikanischen Bestimmungen der Militärbehörden in dem besetzten deutschen Gebiet bei Aachen sind in ihren Einzelheiten weit furchtbarer als die brutalen Anordnungen eines Banfittard oder eines Morgenthau. Der Vernichtungswille, der in ihnen zum Ausdruck kommt, ist total. Er umfaßt sowohl das gesamte öffentliche Leben wie auch die persönliche Existenz jedes einzelnen.

Sämtliche Schulen werden laut Verordnung geschlossen, alle politischen und sozialen Einrichtungen stillgelegt, Briefe und Druckschriften unterliegen ausnahmslos der Zensur. Alle Rundfunkgeräte werden beschlagnahmt. Sämtliche Post- und Telegraphenämter kommen unter militärisches Kommando, was bedeutet, daß sie dem öffentlichen Gebrauch vollkommen entzogen werden. Als Amtssprache von den Behörden wird die englische bestimmt. Die Gerichtsbarkeit ist ausschließlich britischen und amerikanischen Offizieren übertragen, die demnach mit der deutschen Bevölkerung völlig nach Gutdünken verfahren können, was insbesondere auch daraus hervorgeht, daß ihnen selbst das Recht zur Todesstrafe zu verhängen.

Betreffen diese Anordnungen im weitestlichen das öffentliche Leben, so wird der Eingriff in die Existenz jedes einzelnen durch eine ähnliche Verordnung vollzogen. Hier wurde in erster Linie die militärische Kontrolle über alle privaten Vermögenswerte, Bank- und Sparfahrguthaben angeordnet. Diese Bestimmung kann praktisch nichts anderes als Enteignung bedeuten. Weiter ist die Zwangsabwertung der Reichsmark vorgesehen. Endlich wird verfügt, daß von der Bevölkerung das in USA gedruckte völlig wertlose Besatzungsgeld, die sogenannte Militärmark, in Zahlung genommen werden muß. Bezüglich der Ernährung erklärt die Verordnung kategorisch, daß grundsätzlich von den Alliierten keinerlei Nahrungsmittel für die Zivilbevölkerung geliefert würden, die sich ausschließlich selbst zu versorgen habe. Die furchtbaren Folgen gerade dieser Bestimmung lassen sich um so eher voraussehen, als die vorhandenen Vorräte von den Besatzungstruppen restlos beschlagnahmt wurden und die Bevölke-

zung unausweichlich der gleichen Hungerkatastrophe entgegenseht, die auch in Italien und Frankreich im Gefolge der amerikanischen Besatzung kam.

Aber selbst in diesen Bestimmungen erschöpft sich der Vernichtungswille der Feinde noch immer nicht. Das deutsche Volk soll nicht nur zu einem Volk von Bettlern, sondern auch zu einem Volk von Sklaven gemacht werden. Zu diesem Zweck sehen die Bestimmungen folgende Eingriffe in die persönliche Freiheit vor: Jeder Deutsche, der sich in Wort und Tat zu seinem Deutschtum bekennet, wird mit Todesstrafe bedroht. Selbst das Läuten der Kirchenglocken und das Singen deutscher Lieder ist verboten, da es, wie die Verordnung sagt, den Charakter einer Demonstration besitzt. „Alle Personen im besetzten Gebiet“, so heißt es wörtlich, „haben sofort und ohne welche Fragen zu stellen, jedem Befehl der militärischen Verwaltung nachzukommen.“ Alle diese Anordnungen werden jedoch durch die neue Übertröf, die offensichtlich als Vorbereitung für die geplante Deportation des männlichen Bevölkerungsteils bestimmt ist und durch die Registrierung aller Zivilisten vom 12. bis zum 60. Lebensjahr angeordnet wird. Um die Durchführung dieser Verordnung sicherzustellen, räumt die Verordnung den Juden eine besondere Rolle ein insofern, als ihnen nicht allein die deutsche

Staatsbürgerschaft versprochen, sondern gleichzeitig auch angekindigt wird, daß sie mit der Leitung aller wichtigen amtlichen Stellen betraut werden sollen. In ihrem fanatischen Haß gegen alles Deutsche erblicken die Amerikaner in der Beauftragung der Juden die sicherste Garantie dafür, daß nach dem Vollzug dieser Bestimmungen das erreicht ist, was der Morgenthau-Plan auspricht, und was eine englische Zeitung vorzeitig verriet, wenn sie sagte, daß 30 Millionen deutscher Menschen vom Erdboden ausgelöscht werden sollen.

Die Bestimmungen zeigen, wie der Friede aussehen würde, den unsere Gegner wünschen. Sie beweisen aber auch, daß zwischen Anglo-Amerikanern und Bolschewisten keinerlei Unterschied besteht. Der Geist, aus dem heraus sie erlassen wurden, spricht sich bereits in ihrer Präambel aus, die in den Worten kulminiert: „Wir kommen als Eroberer!“ Den Erfolg, den sich Eisenhower verspricht, nämlich den „deutschen Widerstand auszuschalten“, wird er freilich durch diese Maßnahme nicht erreichen; denn jedem Deutschen, der diese Gewaltmaßnahmen gegen die zurückgebliebenen Deutschen bei Aachen liest, laßt das Blut vor Schmerz und Zorn. Auf diese Sprache des Feindes gibt es nur eine Antwort, die aber nicht mit Worten, sondern mit dem Schwert erteilt.

Niederländische Terroristen ziehen Vergleiche

Nationalsozialistische Errungenschaften auch den Holländern aus dem Herzen gesprochen

() Stockholm, 12. Oktober.

Die in Belgien als Organ einer niederländischen Terroristengruppe erscheinende Zeitung „Veritas“ wendet sich in einem „Kampf der Reaktion“ überschriebenen Artikel in scharfen Worten gegen die in dem von den Anglo-Amerikanern „befreiten“ niederländischen Gebiet auflebende „Tendenz zu reaktionären Maßnahmen gegen die Arbeiterschaft“.

Diese würden, so schreibt das Blatt, von der Arbeiterschaft niemals geduldet werden. Während der deutschen Besetzung hätte das holländische Volk mit einer Reihe von Forderungen sozialer Art Bekanntheit gemacht, die auch den Holländern aus dem Herzen gesprochen seien. Sie hätten diese Forderungen während der deutschen Besatzungszeit nicht öffentlich zu den ihren machen wollen. Heute aber sei es an der Zeit, den Willen der Arbeiter mit Nachdruck geltend zu machen, um diese Forderungen auch dem niederländischen Volk und der niederländischen Arbeiterschaft zugute kommen zu lassen.

Stimson warnt vor Optimismus

() Genf, 12. Oktober.

„Das Gerede von einem baldigen Zusammenbruch Deutschlands stimmt leider nicht“, erklärte laut „News Chronicle“ der Kriegsminister der USA, Stimson. Entgegen den nordamerikanischen Erwartungen sei es den Deutschen gelungen, eine zusammenhängende Abwehrfront zu errichten und neue Truppen einzusetzen. Deutsche Organisation

und Disziplin hätten durchgehalten, und es sei verfehlt, sich trügerischen Hoffnungen hinzugeben.

Drei weitere Eichenlaubträger

() Führerhauptquartier, 11. Okt.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerhard Behmke, Kommandeur einer Sturmgeschützbrigade, als 605. Hauptmann Wilhelm Kohler, Ordonnanz-Offizier in einer Panzer-Division aus dem deutschen Donaugau, als 607. und nach dem Heldentode an Major Hermann Scharnagel, Kommandeur eines französischen Pionier-Bataillons, als 602. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 11. Okt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Generalmajor Franz Sensfuß, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Heinrich Hannibal, Kommandeur eines Polizeischützen-Regiments, Major d. R. Karl August Lieberich, Kommandeur eines Nachschubstabes, Hauptmann d. R. Fritz Noetel, Bataillonsführer in einem letzten Panzer-Regiment, Hauptmann d. R. Wilhelm Grünwaldt, Bataillonskommandeur in einem württembergisch-badischen Panzergrenadier-Regiment, Unteroffizier Johann Hoch, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

○ Wie Reuter berichtet, erhielt der polnische
Erst-Premierminister Mikolajczyk aus Mos-
kau die Aufforderung, sich an den Besprechungen
zwischen Churchill und Stalin zu beteiligen.

ROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Verlag und Druck: NS-Verlagsgesellschaft mbH, Zweitanlage Emden, zur Zeit Beer. A. Verlagsleiter: Bruno Radde, Hauptverleger: Meno Holzer (im NS-Bereich), Stellvertreter: Friedrich Gahn, zur Zeit NS-Verlagsgesellschaft mbH, Zweitanlage Emden, zur Zeit Beer. A. Verlagsleiter: Bruno Radde, Hauptverleger: Meno Holzer (im NS-Bereich), Stellvertreter: Friedrich Gahn, zur Zeit

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

